



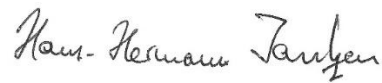
Liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung DIMM!

„Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“ So heißt es im 1. Petrusbrief (4, 10). Wissen wir, welche Gaben in uns schlummern? Und wie nehmen wir die Gaben anderer wahr? Geringschätzig oder respektvoll?

Die kleine Geschichte will uns die Augen öffnen für eigene Fähigkeiten und die anderer Menschen. Jede und jeder kann eine Bereicherung für unsere Gesellschaft sein. Die Coronazeit ist voller Beispiele dafür.

Ich grüße Sie herzlich.

Ihr



Hans-Hermann Jantzen  
Vorsitzender des Vorstands der  
Stiftung Diakonie – ich mache mit

## Der Gaukler

Ein Gaukler klopfte einmal an die Klosterpforte und bat um Einlass. Er wollte der Klostersgemeinschaft mit seinen Gaben dienen. Der Abt befragte ihn eingehend: „Was hast du gelernt? Kannst du singen? Kannst du beten? Kannst du alte Schriften lesen?“ Der Gaukler verneinte. „Kannst du wenigstens graben oder Holz hacken oder kochen?“ Wieder schüttelte der Gaukler bekümmert den Kopf. „Ja, was kannst du denn?“ „Ich kann tanzen und auf dem Seil balancieren“, sagte er, und seine Augen fingen an zu leuchten. „Ich kann Geige und Flöte spielen und mit sieben Tellern gleichzeitig jonglieren und...“

„Hör auf,“ unterbrach ihn der Abt und erhob sich. „Wir sind hier, um Gott zu loben und ihm zu dienen und nicht, um ihm die Zeit zu stehlen. Geh, ich kann dich nicht gebrauchen!“

Traurig zog der Gaukler davon. Später am Tage ging der Abt durch den Kreuzgang. Da hörte er Geräusche. Vorsichtig spähte er um die Ecke. Da sah er den Gaukler, wie er mit Hingabe vor einer Marienstatue tanzte. Er war so versunken in seinen Tanz, dass er gar nicht bemerkte, als der Abt auf ihn zukam. Der fiel vor ihm auf die Knie und sagte: „Bleib bei uns! Ich habe gesehen, dass du Gott mit deinen Gaben inbrünstiger dienen kannst als all unsere Gebete und Gesänge es vermögen.“